

KANTONSSCHULE | SEETAL

A PRIORI 2014/15 1. SEMESTER

DAS MAGAZIN DER
KANTONSSCHULE SEETAL

KANTON
LUZERN

Kantonsschule Seetal | ksseetal.lu.ch



A PRIORI 2014/15
1. SEMESTER

MARC MEYER
REKTOR

EDITORIAL

Bild: Delphi – mehr dazu auf Seite 4 fotografiert von Roger Rauber

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Was zeichnet einen Gymnasiasten oder eine Gymnasiastin in unverwechselbarer Weise aus? Über diese Frage könnte man trefflich philosophieren – heutzutage mehr denn je. Zumal heute den Maturandinnen und Maturanden zunehmend auch andere Wege als nur die Universität offenstehen, und umgekehrt lässt sich heute auch mit einer Berufsmatura studieren, mit Zusatzqualifikation gar an der Uni. Und zumal das Gymnasium heute angesichts einer gymnasialen Maturitätsquote von rund 20% eines Jahrgangs zwar nach wie vor besonders leistungsfähige Jugendliche vereint, sich aber nicht mehr als eine – oft auch gesellschaftlich – elitäre Institution der wenigen Besten verstehen kann und soll.

In früheren Jahrzehnten wäre eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage klar gewesen: Gymnasiasten (männlich) waren des Latein oder Griechisch mächtig, am besten beider Sprachen. Das genießt heute Seltenheitswert, die Kombination sowieso, wenn sie überhaupt noch vorkommt.

Dem Gymnasium sind in den letzten Jahrzehnten also weit reichende Veränderungen widerfahren, ohne dass sich allerdings am Bildungswert der alten Sprachen oder an der Relevanz kulturhistorischen Wissens über die Antike für einen gebildeten Menschen etwas geändert hätte. In diesem Spannungsfeld von Bildungsanspruch und gelebter Realität in unserer Gesellschaft beschreitet die Kantonsschule Seetal einen eigenen Weg: Alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten besuchen in der LZG 3 / KZG 1 das Fach «Sprache und Kultur der Antike» (mit dem geläufigen Akronym SKA – buchstabiert ausgesprochen, nicht als Wort wie der jamaikanische Musikstil Ska). Hier lernen sie eine eiserne Ration Latein und Griechisch und erwerben ein reiches Wissen über die Zeit der Antike, einer zeitgeschichtlichen Epoche, welche prägend für unsere ganze westliche Zivilisation wurde.

Unser Weg kann selbstredend kein Schwerpunktfach Latein oder Griechisch ersetzen. Für eine Realisierung solcher Kurse fehlt es uns schlicht an genügend Interessierten. Aber unser Weg macht aus der Not mangelnder

Nachfrage die Tugend, dass dafür sämtliche Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ein Fundament klassischen Wissens mit auf ihren weiteren Lebensweg erhalten. Damit werden wir unserer Überzeugung gerecht, dass für uns nach wie vor richtig ist, was jahrzehntelang unveränderlich zur Kernkompetenz eines Gymnasiasten und einer Gymnasiastin gehörte. Das Fach SKA wird in dieser Nummer des a priori umfassend vorgestellt.

Ebenfalls ein unverzichtbarer Bestandteil einer Schule im Allgemeinen und eines Gymnasiums im Besonderen ist die Aula, der Ort für Versammlungen, Lesungen, Konzerte und Vieles mehr. Dass unsere noch von den Baldegger Schwestern erbaute Aula über fünfzigjährig wurde, ohne jemals umfassend renoviert zu werden, zeugt zwar von der guten Qualität ihrer Bausubstanz, lässt aber tief blicken, was den Stand von Bühnentechnik, Brandschutz, Lüftung, Regie und vielem mehr betrifft. Wir sind glücklich, dass unsere Aula nach jahrelangen Bemühungen nun grundlegend renoviert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden konnte. Dass dies trotz des massiven Spardrucks möglich war, liegt daran, dass der Kanton auf ein ausgewogenes Geldfluss-Investitions-Verhältnis achtet, sodass die Gelder des Kantons auch nachhaltig investiert und nicht nur für laufende Ausgaben verwendet werden. Unsere frisch renovierte Aula stellen wir in diesem a priori vor.

Unverzichtbar für eine Schule ist auch der Jahresbericht. Diesen legen wir neu der Herbstnummer des a priori in einer gedruckten Kurzform bei, während die ausführliche Version auf unserer Website abrufbar ist. Beachtenswert ist auch die laufend nachgeführte Rubrik Schule/Chronik auf der Website, welche schuljahresübergreifend alle besonderen Anlässe des Schullebens aufführt.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Marc Meyer, Rektor

4
DAS FACH SKA

16
FESTREDE DER
MATURA- & FMS-
DIPLOMFEIER

18
BILDER VON DER
MATURA- & FMS-
DIPLOMFEIER

20
SANIERUNG
AULA

22
AGENDA



DAS FACH SKA
AN DER KS SEETAL

EINTAUCHEN IN DIE WELT DER ANTIKE

ROGER RAUBER
PROREKTOR

Das Integrationsfach Sprache und Kultur der Antike «SKA» wurde im Schuljahr 2005/2006 an der damaligen Kantonalen Mittelschule Seetal (KMS) neu eingeführt, als die Schule, die aus der Fusion des ehemaligen Seminars Hitzkirch mit dem Gymnasium Hochdorf entstanden war, den neuen Standort Baldegg bezog. Das Fach SKA war ein neues Angebot und ein wesentlicher Bestandteil des Schulversuchs der KMS Seetal. Frido Lötscher, Deutsch- und Italienischlehrer an der KS Seetal, hatte in Zusammenarbeit mit weiteren Lehrpersonen der KMS und unter fachlicher Beratung der Universität Basel das Fach SKA in intensiver Vorbereitungsarbeit von Grund auf neu konzipiert.

Früh war der Rahmen des Faches gegeben: Es sollte obligatorisch für alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums auf der Stufe LZG 3 (3. Klasse Langzeitgymnasium, 9. Schuljahr) und KZG 1 (1. Klasse Kurzzeitgymnasium) sein und mit drei Wochenlektionen à 70 Minuten dotiert werden. So ist es bis heute geblieben. Leider wurde auch das Integrationsfach SKA von den laufenden kantonalen Sparmassnahmen im Bildungsbereich nicht verschont, so dass auf das Schuljahr 2015/2016 hin – just zum 10-jährigen Jubiläum des Fachs – die Dotation in der Wochenstundentafel auf 2.5 Lektionen gekürzt werden muss.

ALLGEMEINE BILDUNGSZIELE

Das Integrationsfach SKA setzt sich zum Ziel, ein Grundverständnis für Sprachen und Kulturen des Abendlandes zu schaffen. Dabei ist uns der Gegenwartsbezug als wichtiges didaktisches Grundprinzip des modernen Geschichtsunterrichts ein grosses Anliegen. Das Fach SKA geht bewusst von Gegebenheiten der Gegenwart bzw. von der Erfahrungswelt der Lernenden aus und setzt diese in Beziehung zu deren Wurzeln in der Antike. Mit dem Integrationscharakter des Faches ist gemeint, dass wir die Lernenden mit historischen (politische Geschichte und Alltagsgeschichte der griechischen und römischen Antike), kultur- und kunstgeschichtlichen (Bau-

stile, Technikgeschichte, Vasenmalerei, Skulpturen etc.), sprachlichen (griechisches Alphabet und Grundwortschatz, Einführung in die lateinische Sprache) sowie mythologischen (griechische und römische Sagen) Aspekten der Antike konfrontieren. Dies im Wissen und mit der Überzeugung, dass das griechische und lateinische Kulturerbe die europäische Kultur im Bereich der Sprache (Latein als «Mutter» der romanischen Sprachen), Literatur, Philosophie, Naturwissenschaft, Geschichte und Kunst nachhaltig geprägt hat und bis heute prägt.

DIE METHODISCHEN UND DIDAKTISCHEN PRINZIPIEN

Der Integrationscharakter des Faches kommt unter anderem dadurch zustande, dass Thematisches vor Fächerspezifisches gesetzt wird: Das Thema Mythologie zum Beispiel beinhaltet verschiedene Aspekte wie antike Sagenmotive in der Literatur, in der Vasenmalerei, im geografischen Raum oder in der Götterlehre. Ein zentraler Ansatz ist auch das Erarbeiten von Zusammenhängen. So wird beispielsweise der griechische Schöpfungsmythos dem Schöpfungsbericht in der Bibel (Buch Genesis im Alten Testament) gegenübergestellt. Oder der griechische Götterkult mit der christlichen Heiligenverehrung verglichen (Hermes/Merkur als Gott der Diebe, des Handels und der Reisenden – der hl. Jakob als Schutzpatron der Pilger und Reisenden). Ein weiteres wichtiges Lernziel ist das Sichtbarmachen von Grundmustern wie z.B. das Rollenverständnis von Mann und Frau bei den Griechen und Römern im Vergleich zu heute oder auch das Aufzeigen von elementaren Grundstrukturen der lateinischen Grammatik, insofern diese sich in den modernen Fremdsprachen zeigen. Unsere Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlaufe eines Schuljahres verschiedenste Grundkenntnisse: Sie kennen die wichtigsten Epochen der Antike mit besonderen Ereignissen, nachhaltigen Leistungen und grossen Persönlichkeiten, wobei das Schwergewicht im 1. Semester bei der griechischen und im 2. Semester bei

der römischen Antike liegt. Damit es dabei zu keinen Überschneidungen mit dem Grundlagenfach Geschichte kommt, haben wir die Geschichte der Antike aus dem Grundlagenfach Geschichte herausgenommen. Unsere Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich auch angemessene Grundkenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache, was ihnen ermöglichen soll, gebräuchliche Fremdwörter, Fachbegriffe und auch lateinische Redewendungen besser zu verstehen. Sie wissen ausserdem um die Herkunft und die Entwicklung der modernen europäischen Sprachen wie auch um die breite Aufnahme antiker Kultur in Literatur (z.B. wichtige Sagenmotive) und bildender Kunst. Und nicht zuletzt kennen und verstehen sie wichtige heutige Errungenschaften in Technik, Religion und Politik aus der antiken, vornehmlich aus der griechisch-römischen Kultur in ihrer Entstehung, Entwicklung und Wirkungsgeschichte. Als Beispiel aus dem politischen Bereich sei der Vergleich der attischen Demokratie mit einer heutigen parlamentarischen Demokratie erwähnt. Das Fach SKA ist als Fenster in die Vergangenheit zu sehen, d.h. es soll einen wesentlichen Beitrag leisten, um heutige Gegebenheiten aus ihren Wurzeln heraus besser zu verstehen. Damit die Antike für die Schülerinnen und Schüler «lebendig» und erfahrbar werden kann, versuchen wir immer wieder mit Visualisierungen zu arbeiten: Mit reichhaltigem Bildmaterial (Fotos, Filmausschnitte) führen wir die Lernenden an die antiken Bauwerke heran. Der Besuch eines «echten» römischen Legionärs im Unterricht führt den Schülerinnen und Schülern anschaulich vor Augen, wie die römischen Soldaten ausgerüstet waren und wie ihr Alltag ausgesehen hat. Und nicht zuletzt erleben die Lernenden des ganzen Jahrgangs auf der Studienreise «Roma Aeterna» in der Studienwoche Frühling die römische Antike da, wo sie noch am präsentesten ist – in der Weltstadt Rom. Wo könnte man besser in die Welt der Antike eintauchen?





ROGER RAUBER
PROREKTOR

ROM IST MEHR ALS EINE REISE WERT...

DIE STUDIENREISE
«ROMA AETERNA»
IM RAHMEN
DES FACHES SKA

«ROM – CAPUT
MUNDI, STADT
DER WUNDER»

Die Stadt Rom hat auch nach 3000 Jahren Geschichte nichts von ihrer Faszination eingebüsst. Der Sage nach im Jahre 753 v. Chr. von Romulus gegründet – dass auf dem Hügel Palatin um das Jahr 1000 v. Chr. herum gesiedelt worden ist, gilt heute als sicher – entwickelte sich Rom innerhalb von einigen Jahrhunderten zum Zentrum der (europäischen) Welt. Zu Lebzeiten des Kaisers Augustus (63 v. bis 14 n. Chr.) soll Rom über eine Million Einwohner gezählt haben. Dass diese mächtige Stadt im Mittelalter zum grössten Teil zerfallen war und nur noch etwa 20'000 Einwohner hatte – das Forum Romanum, einstige Schaltstelle des Römischen Weltreiches

war zur Kuhweide verkommen – hat zahlreiche Historiker seit dem 18. Jahrhundert beschäftigt. Seit der englische Historiker Edward Gibbon (1737-1794) in den 1780er Jahren in seinem monumentalen Werk «The History of the Decline and Fall of the Roman Empire» den Untergang des Römischen Reiches beschrieben hat, hat die Frage, wie ein so grosses und mächtiges Weltreich zugrunde gehen konnte, die Historiker nicht mehr losgelassen.

Wer sich mit der römischen Antike beschäftigt, der muss nach Rom. Dieser Überzeugung war auch Frido Löttscher, spiritus rector des Faches SKA und im

Jahre 2011 pensionierter SKA-Lehrer. Er war es, der die Studienreise «Roma Aeterna» im Rahmen des Faches SKA ins Leben gerufen hatte. Im Jahre 2006 war die Premiere. Im kommenden Jahr werden wir ein kleines Jubiläum feiern dürfen, da wir im April 2015 die 10. Studienreise durchführen werden. Diese Reise ist für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe L3/K1 und auch für die begleitenden Lehrpersonen jeweils der Höhepunkt des «Antikenjahres». Sie bleibt allen Teilnehmenden unvergessen und gehört seit 2006 sozusagen zum «kollektiven Gedächtnis» der Schülerschaft der ehemaligen KMS, heute KS Seetal. Lesen Sie zum Beweis die drei Schülerinnen-Texte der Studienreise 2014 in diesem a priori (S. 10 – 15). Im Laufe der Jahre hat sich für diese grosse Studienreise, deren Organisation bis ins Jahr 2011 bei Frido Löttscher lag und die seit dem Jahr 2012 von Roger Rauber geplant und geleitet wird, ein mehr oder weniger festes und bewährtes Programm herausgebildet: Der erste Reisetag ist jeweils an einem Sonntag – immer zwei Wochen nach Ostern – und führt uns nach der frühen Abfahrt um 05.45 Uhr in Baldegg mit Zwischenhalten in Pisa und Tarquinia nach Rom. Die Reise unternehmen wir stets mit zwei Reisebussen der Firma EUROBUS, was sich sehr bewährt hat, da es mit einer so grossen Gruppe, wie wir es sind (im Jahre 2013 reisten wir mit 105 Schüler/innen und 8 Begleitpersonen), nahezu unmöglich wäre, in und um Rom mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu verschieben. Die besuchten Sehenswürdigkeiten der vier Studientage in Rom seien nachstehend aufgeführt:

1. Tag (Montag) mit Kolosseum, Forum Romanum, Circus Maximus, einer kurzen Wanderung zum Aventin und einer Abendfahrt zum Trevi-Brunnen, 2. Tag (Dienstag) mit Priscilla-Katakomben, E.U.R., Ostia Antica und einer Fahrt ans Meer, 3. Tag (Mittwoch) mit Caracalla-Thermen, Campo de' Fiori, Piazza Navona, Pantheon, Kirche Sant Ignazio, Nationalmonument und Abendfahrt zum Kolosseum und zum Vatikan, 4. Tag (Donnerstag) mit Vatikan (Kuppel, Petersdom), Ara Pacis und den Kapitolinischen Museen. Nach vier intensiven Tagen mit zahlreichen Erlebnissen und Impressionen geht es jeweils um etwa

21 Uhr auf die nächtliche Rückreise in die Schweiz. Am Freitag so gegen 8 Uhr morgens kommt die ganze Reisegruppe glücklich, aber müde wieder in Baldegg an.

Die Studienreise wird im Unterricht zwischen den Faschnachts- und Osterferien intensiv vorbereitet. Es ist uns sehr wichtig, dass die Lernenden (fast) alle Sehenswürdigkeiten, die wir vor Ort besuchen, bereits im Unterricht kennengelernt haben. Wir sind überzeugt, dass so der Lerneffekt ungleich grösser ist, als wenn die Schülerinnen und Schüler die Reise ohne Vorkenntnisse unternehmen würden. Wie gut sich die Lernenden vor der Reise und vor Ort mit den besuchten Monumenten befasst haben, überprüfen wir während der Studientage mit mehreren kleinen Arbeitsaufträgen und Tests, die auch in die SKA-Note einfließen.

Dass eine solche Reise ins Ausland mit einer Gruppe von 80–100 Gleichaltrigen für 14- bis 17-Jährige auch sozial gesehen ein ganz besonders Erlebnis ist, muss an dieser Stelle kaum betont werden. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Begleitpersonen schätzen die stets gute Stimmung in der Gruppe. Dies hat nicht zuletzt mit den klaren Regeln für das Verhalten im Bus, im Hotel und in der Gruppe zu tun, die wir jedes Jahr im Vorfeld kommunizieren und während der Studienreise einfordern. Die Schülerinnen und Schüler des aktuellen Jahrgangs L3/K1 und auch die Begleitpersonen freuen sich bereits jetzt auf die nächste Studienreise «Roma Aeterna», die vom 19.–24. April 2015 stattfinden wird.



EIN PERSÖNLICHER
RÜCKBLICK

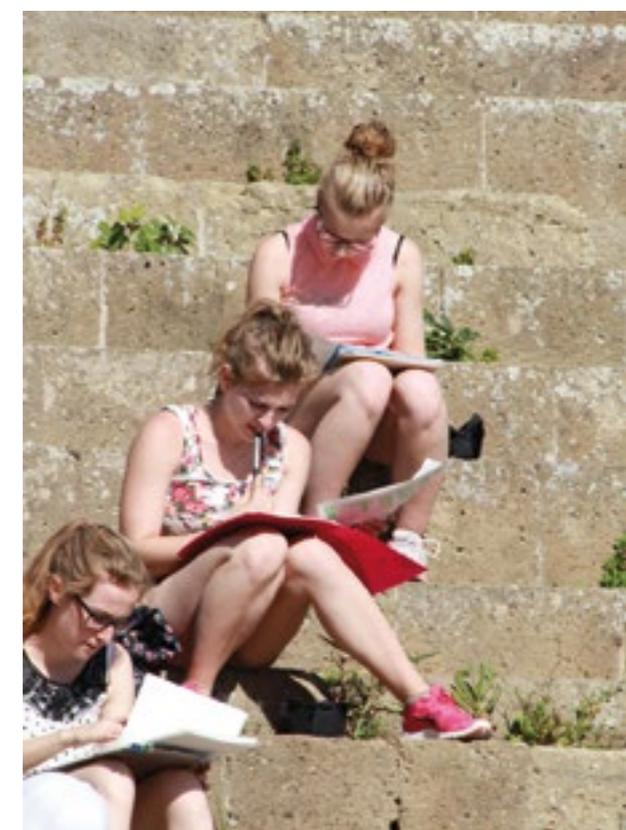
STUDIENREISE ROMA AETERNA

SELINA ELMIGER,
EHEMALS K1

Die Studienreise vom Sonntag, 4. Mai, bis Freitag, 9. Mai, war ein tolles Erlebnis. Seit Schuljahresbeginn habe ich mich riesig darauf gefreut. Alle meine Erwartungen von den Sehenswürdigkeiten bis hin zu den sensationellen Gelati ;-)) wurden erfüllt, abgesehen vom Essen im Hotel vielleicht... , aber ich habe es ja überlebt! In den zahlreichen SKA-Lektionen vor der Reise haben wir uns gut vorbereitet. In dem Skript, welches wir zuvor erhalten haben, informierte ich mich im Voraus über die verschiedenen Gebäude und Attraktionen, was mir später auf der Reise zu Hilfe kam. Immer, wenn ich dann ein Objekt sah, welches wir im Unterricht durchgenommen hatten, fielen mir einige Fakten und Geschichten, die sich dahinter verbergen, wieder ein. Was aber immer neu war, war das Ganze in Original zu sehen. Bei den meisten Sehenswürdigkeiten überwältigte mich die Grösse und Ausstrahlung von Macht und Stärke. Zwischendurch mussten wir Arbeitsaufträge machen. Einerseits finde ich es gut, dass wir so etwas machen mussten (weil wir uns dann auch ein bisschen anstrengen mussten und etwas dazu lernten), doch andererseits fand ich, dass wir zu viele davon hatten. Ein positiver Aspekt

war natürlich, dass das Filmteam (am zugeteilten Tag) jeweils von der Pflicht, die Arbeitsaufträge zu machen, entbunden war. Zu filmen war anspruchsvoll, aber es machte auch Spass. Ohne die Studienwoche in Rom hätte ich einfach Fakten und Geschichten zu den jeweiligen Gebäuden gekannt und so halbwegs gewusst, wie sie aussehen. Doch es war wirklich spannend und imponierend, die Bauten und Grössenverhältnisse in echt zu sehen. Für mich persönlich hat es sich wirklich gelohnt, an der Studienreise teilzunehmen. Es war spannend, interessant, atemberaubend und einfach toll! Wenn die Möglichkeit bestände, das alles noch einmal zu erleben, würde ich sofort mitmachen. Ich kann nur sagen, dass ich davon profitiert habe. Allerdings fand ich, dass es ein recht gedrängtes Programm war. Klar, wir wollten möglichst viel besichtigen und profitieren, aber es war zum Teil schon anstrengend. Das merkte ich vor allem an der Müdigkeit, wenn ich mich abends schlafen legte. Aber im Grossen und Ganzen war es natürlich grossartig. Obwohl wir eine relativ grosse Gruppe waren, war der Zusammenhalt fabelhaft. Ich habe das Gefühl, dass diese Reise nicht nur unseren Klassengeist, sondern auch

den von all den anderen Klassen gestärkt hat. Wir sind uns alle wieder ein Stückchen näher gekommen. Was unter allen Schülern sehr beliebt war, war bei den fliegenden Händlern (welche man überall antraf) etwas zu kaufen. Sonnenbrillen waren der Hit. Doch ich habe eigentlich nichts von Rom mitgenommen ausser ein hübsches Lederarmband und viele tolle Eindrücke und Erfahrungen. Ein Kompliment an das Lehrerteam – Als wir beim Pantheon Halt machten, gab's ein leckeres Gelati spendiert. Das war eine gute Idee und hat nicht nur den Schülern, sondern auch den Lehrern gefallen, soweit ich das beurteilen kann... Was auch super war, war, dass wir am Mittag alleine etwas unternehmen durften. Deshalb finde ich, dass man in Zukunft noch etwas mehr Freizeit in die Reise einbauen könnte. Zum Beispiel einen Tag länger bleiben und nochmals ans Meer fahren, das würde bestimmt jedem gefallen! Aber ansonsten kann ich nur sagen, dass ich es wirklich genossen habe und es für mich ein einzigartiges Erlebnis war!





EIN PERSÖNLICHER
RÜCKBLICK

ROMA

LORENA
REBSAMEN, K2

SEIT DEM SOMMER BESUCHE ICH JETZT DIE KANTONSSCHULE SEETAL UND ICH FREUTE MICH SCHON VON ANFANG AN AUF DIE STUDIENREISE NACH ROM.

Als wir im zweiten Semester im Fach «Sprache und Kultur der Antike» mit dem Thema Rom starteten, wurde die Vorfreude immer grösser. Wir haben begonnen uns mit den antiken Bauwerken von Rom zu beschäftigen. Die Vorstellung, diese Bauwerke in einigen Wochen vor sich stehen zu sehen, war einfach unglaublich. Als wir dann im Informatikunterricht mit der Filmvorbereitung angefangen haben, konnte ich es fast nicht mehr erwarten. Wir haben im Google-Maps die Plätze angeschaut, auf denen wir kurze Zeit später selber stehen konnten. Die älteren Schüler erzählten von einer interessanten, anstrengenden, aber unvergesslichen Woche. Einzig das Essen sei nicht der Hit, aber davon wollte ich mir selber ein Bild machen. Meiner Meinung nach war es dann auch gar nicht so schlimm, es gibt Besseres, aber es war immer essbar. Auch meine Verwandten erzählten begeistert von Rom. Ich wollte in dieser Woche viele Eindrücke sammeln, über das alte sowie das neue Rom. Die Reise war aber auch eine super Chance um den Klassenzusammenhalt zu stärken und die anderen Klassen kennen zu lernen. Ich freute mich wirklich riesig, ausser auf die lange Carfahrt, da ich nicht gerne Auto oder Car fahre. Und die Katakomben machten mir ein wenig Angst. Die Vorstellung, in einem engen Gang

umgeben von Gräbern zu laufen, war nicht so toll. Doch es war dann alles halb so schlimm. Während der Woche konnte ich einige Male auf die Unterlagen des SKA-Unterrichtes zurückgreifen. So schaute man manchmal die Bauwerke mit einem anderen Auge an, als wenn man nicht wusste, was dort alles schon geschehen ist. Auch die Arbeitsaufträge haben immer wieder neue Informationen gegeben und auf einige Sachen aufmerksam gemacht, die ich sonst nicht angeschaut hätte. Manchmal war es aber auch ein bisschen schade, weil ich mich nur noch auf den Auftrag konzentriert habe und mir spannende Dinge erst auf den Fotos auffielen. Ebenfalls ein bisschen schade fand ich, dass die Arbeitsaufträge nicht gleichmässig aufgeteilt waren. So hatten wir an einem Tag riesige Aufträge und an einem anderen nur einen kleinen Auftrag. Gelernt habe ich in der Vorbereitungsphase und in der Woche natürlich viel. Aber sehr spannend fand ich es beim Petersdom, da wir Herrn Bernet als Leiter hatten. Er war einmal Schweizer-

gardist und wusste deshalb eine Menge über die Peterskirche und das Umfeld. Vor dem SKA-Unterricht kannte ich nur das Kolosseum und Cäsar aus der Antike von Rom. Jetzt habe ich einige mehr kennen gelernt, wie das Forum mit den vielen Ruinen, die Triumphbögen, die Ara Pacis, Thermen, Brunnen, Plätze und vieles mehr. Die Römer stellte ich mir vor wie in Asterix und Obelix, als nicht besonders intelligent und ständig in der Schlacht. Doch dies war nicht so. Natürlich haben die Römer Krieg geführt, doch sie haben auch sehr gerne gebadet und in den Thermen Wellness höherer Klasse genossen. Die Thermen waren riesige Anlagen mit verschiedenen Wasserbecken, Massage- oder Sportangeboten und Bibliotheken. Ich hätte gerne einmal eine Therme vom alten Rom besucht, so wie dies die Römer taten. Ein leckeres Erlebnis waren die Gelati in Rom. So viele verschiedene und leckere Sorten gibt es nur in Italien, aber dass es 150 verschiedene Gelatisorten gibt, hätte ich nicht gedacht! Natürlich habe ich die Chance

genutzt und jeden Tag eine andere Sorte ausprobiert. Die Woche hat aber nicht nur für die neuen Erkenntnisse etwas gebracht. Ich habe viele lustige Stunden mit der Klasse und auch mit den anderen Schülern verbracht. Die Woche, vor allem das Carfahren, hat unseren Klassengeist gestärkt. Aber auch bei den Mittagspausen, dem Abendessen oder im Zimmer hatten wir immer Spass. Jeder O815-Tourist kauft sich eine Sonnenbrille oder Handyhülle bei den fliegenden Händler. Ich wollte mir eine Sonnenbrille leisten, habe aber nie eine passende und nicht kaputte gefunden. So habe ich mir dann ein neues Portemonnaie an einem Markt gekauft. Alles in allem war die Studienwoche eine spannende, intensive, anstrengende, eindrucksvolle und unvergessliche Woche, die ich sofort wiederholen würde. Vielen Dank, dass so etwas Tolles möglich ist und ich dabei sein durfte.



Bild oben: Ostia Antica fotografiert von Beni Duss
Bild unten: Romreise 2009

Bild: Mädchengruppe K1 vor dem Schiefen Turm von Pisa von Robine Widmer, K2



EIN PERSÖNLICHER
RÜCKBLICK

EINE UNVERGESS- LICHE REISE IN DIE VERGANGENHEIT

ADRIANA
ELMIGER, K2

**ES WAR EIN WAHNSINNS-
ERLEBNIS! AM LIEBSTEN
WÜRD EICH GLEICH NOCH-
MALS NACH ROM FAHREN.**

Schon das ganze Jahr über hatte ich mich auf diese Reise gefreut. Die fantastischen und extrem ausgeklügelten Bauten der Römer beeindruckten mich enorm. Je näher der Tag der Abreise rückte, umso gespannter war ich auf diese bewundernswerten Kunstwerke aus der Antike.

Während des Schuljahres haben wir uns intensiv und genau mit den Themen rund um die Antike auseinandergesetzt. Von diesem theoretischen

Wissen konnten wir uns nun ein Bild machen. Das Fach «Sprache und Kultur der Antike» hat mich gefesselt und immer wieder ins Staunen versetzt, wie damals diese Leute solche gigantische Bauten errichtet haben. Auch die Lebensweise und das komplexe politische System habe ich als spannend empfunden. Dank dieser guten Vorbereitung konnte mein Wissen gefestigt werden.

Um das Gelernte zu vertiefen, gab es immer wieder kleine Arbeitsaufträge. Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler wären diese nicht nötig gewesen, doch der pädagogische Aspekt der Lehrpersonen durfte natürlich auch in Rom nicht fehlen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Woche waren für mich die gut erhaltenen Bauwerke, die schon so viele Generationen überlebt haben. Auch ohne die technischen Hilfsmittel aus der Neuzeit solche riesen Gebilde zu konstruieren, zu planen und schliesslich zu realisieren, empfand ich einfach als unglaublich. Nicht nur die gigantischen Gebäude begeisterten mich, sondern auch die feinste Detailarbeit der Römer wie zu Beispiel im Petersdom. Es war mir in der Theorie nicht bewusst, dass für den Bau eines solchen Objektes viele verschiedene Handwerker und Planer am Werk waren.

Aber nicht nur mein Wissen hat sich erweitert, sondern auch das Zwischenmenschliche in unserer Klasse und den Parallelklassen ist gewachsen. Durch diese Studienreise habe ich meine Klassenkameraden teilweise von einer anderen, neuen Seite kennengelernt. Ich durfte viele schöne und unvergessliche Momente mit meiner Klasse verbringen, die unseren Zusammenhalt gestärkt haben. Sogar auf der Carfahrt wurde es nicht langweilig. Neben dem grossen Programm genoss ich natürlich auch die leckeren Gelati mit meinen Freundinnen. Der Geschmack und der würzige Duft der feinen Pizzen habe ich noch heute in der Nase.

Die farbenfrohen Märkte und manchmal etwas aufdringlichen fliegenden Händler zeigten mir eine neue und aufregende Kultur. In dieser Woche konnte ich mich sehr amüsieren und ich genoss jede einzelne Minute. Natürlich habe ich meine Euros in kleine Souvenirs umgetauscht, die mich in zwanzig Jahren noch an diese Reise erinnern werden.

Ich bin mit einem kleinen Koffer voller Kleidern nach Rom gereist und mit einem riesen Lastwagen voller wunderbaren und positiven Erinnerungen wieder nach Hause gekommen. Allen Lehrpersonen möchte ich von ganzem Herzen danken, dass sie uns diese Reise ermöglicht haben. Für mich war es das Highlight des ganzen Jahres.

FESTREDE MATURAFEIER

DIEGO YANEZ
DIREKTOR DER SCHWEIZER
JOURNALISTENSCHULE MAZ

SELBST- BESTIMMUNG

Grüezi Mitenand!

Sehr verehrte Lehrpersonen, Eltern und Angehörige, vor allem aber, liebe Absolventinnen und Absolventen. Das ist Ihr Tag, geniessen Sie ihn. Ich sehe stolze, fröhliche Gesichter – Gesichter voll ansteckender Lebensfreude. Ich gratuliere und freue mich mit Ihnen. Für diese Matur, für dieses Diplom haben Sie hart gearbeitet und damit einen Meilenstein in Ihrer Biografie gesetzt – ohne Zweifel eine grosse, wichtige Etappe, viele werden noch folgen.

Was erzählt man jungen Frauen und Männern an einem solchen Tag? Was wünscht man ihnen, ausser Glück und Erfolg? Keine einfache Frage. Die Welt, die da draussen auf Sie wartet, ist anspruchsvoll, komplex, rastlos, normiert, oft zum Verzweifeln. Sie ist aber auch voller Chancen, bunt, anregend und motivierend. Sie ist global und lokal, schön und hässlich, gerecht und ungerecht. Nicht alles kann der Einzelne beeinflussen, aber vieles. Man wird Ihnen nichts oder selten etwas schenken. Seien Sie frech und ambitioniert, und ab und zu auch egoistisch. Warum nicht? Das ist Ihr Recht. Ich wünsche Ihnen drei Eigenschaften: Selbstbestimmung, Leidenschaft und Mut.

Nicht erst seit heute sind Sie mit Erwartungen konfrontiert. Die Eltern, die Freunde, die Lehrer, die Gesellschaft – alle haben in Ihre bisherige Ausbildung investiert, in Form von Geduld, Geld, Zeit und vielem mehr, alle haben Erwartungen, jetzt erst recht. Das ist verständlich und nachvollziehbar. Gerade im Fall der Eltern. Als Vater von drei Kindern kenne ich dieses Gefühl, für die eigenen Kinder nur das Beste zu wollen. Und trotzdem, versuchen Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, herauszufinden, was Sie, mit Betonung auf Sie, wirklich wollen. Ken Robinson, ein kritischer Bildungsexperte, sagte kürzlich in einem Interview: «Wichtig ist, nicht nur darauf zu achten, was man gut kann, sondern auch zu berücksichtigen, was man wirklich gerne tut.» Auf Dauer gebe es keine Befriedigung, etwas gut zu können, wenn man es nicht gleichzeitig liebt, wenn das, was man macht, nicht das innere Feuer nährt. Robinson spricht einen zentralen Punkt an. Werden Sie Architektin, Bar-Keeper, Lehrerin oder Ökonomin, was auch immer. Aber finden Sie heraus, was Ihnen entspricht und gefällt, wirklich gefällt. Karriere, Geld, Ruhm und Ehre sind nachvollziehbare Motoren, aber unter Umständen auch Fallen. In jungen Jahren war ich Nachwuchs-Devisenhändler in einer Grossbank. Es war die Welt

des grossen und schnellen Geldes, eine durchaus faszinierende Welt. Beim Besuch der Filiale in Hongkong wurde ich am Flughafen mit der grossen Mercedes-Limousine abgeholt und ins Hilton chauffiert. Ich war 22 Jahre und mächtig stolz. Ich bildete mir ein, wichtig zu sein. Kauf und Verkauf, die meisten Transaktionen in Millionen-Höhe. Das war mein Beruf. Aber war es meine Berufung? Nein! Nach der anfänglichen Euphorie spürte ich eine wachsende Leere in mir. Im Spiegel sah ich einen jungen Mann, grauer Anzug und Krawatte – nicht wirklich glücklich. Ich musste mir eingestehen, das ist nicht meine Welt. Denn ich hatte meinen Traum aufgegeben. Mein heimlicher Traum war es, Journalist zu werden. Nun, verkürzt erzählt, die Details erspare ich Ihnen: ich kündigte, studierte und wurde dann doch noch Journalist. Zum Glück. Das war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben. Diese Kehrtwende habe ich nie bereut. Vielleicht würde ich heute einen Jaguar und nicht einen Seat fahren – wer weiss. Und an keinem Flughafen dieser Welt wartete je wieder eine Mercedes-Limousine auf mich. Trotzdem: es war ein wichtiger und vor allem richtiger Entscheid. Nicht weil der Beruf des Devisenhändlers unehrenhaft wäre, aber es war definitiv nicht mein Beruf und schon gar nicht meine Berufung. Ich ermuntere Sie, selbstbestimmt zu sein. Seien Sie ehrlich mit sich selbst. Lassen Sie sich nicht von Prestige oder Einkommen leiten.

Der spanische Philosoph Fernando Savater sagte kürzlich: «Wer sein eigenes Leben finden will, wird erkennen, dass der Wert des Lebens

in seinen Sonnen- und Schattenseiten liegt. Verzicht, Disziplin, Anstrengungen sind ein wichtiger Teil des wirklich guten Lebens.» Zitat Ende. Ein Widerspruch? Nein. Gerade weil jeder berufliche Lebenslauf auch seine Schattenseiten, seine schwierige Momente hat, so wie sie Savater beschreibt, brauchen Sie Kraft und Durchhaltewillen. Wie wollen Sie die nötige Kraft und den Durchhaltewillen aufbringen, wenn Ihnen das innere Feuer fehlt? Denn es wird Rückschläge geben und auch Umwege und Niederlagen. Wie wollen Sie wirklich gut sein, wenn Sie fremdbestimmt und dadurch wohl kraftlos durchs Leben surfen?

LEIDENSCHAFT

Kennen Sie den Pulitzer-Preis? Es ist quasi der Oscar im amerikanischen Journalismus, benannt nach Joseph Pulitzer, dem Stifter des Preises. Über ihn schrieb der Tages-Anzeiger: «Josef Pulitzer, ein jüdisch-katholischer Ungar aus einer verarmten Kaufmannsfamilie, versucht sich als Soldat, schiffte sich nach Amerika ein, wird Kavallerist, wird ausgemustert. Er kann keinen Job behalten, weil er zu schwach ist oder zu cholerisch. Er lebt auf der Strasse und wird als (Joey der Jude) verhöhnt.» Doch Pulitzer, der zwar Jurist war, damit aber wenig anzufangen wusste, war in seinem Inneren auch kämpferisch und leidenschaftlich. Eine deutschsprachige Zeitung in St. Louis, Missouri, gab ihm eine Chance als Reporter, die er beim Schopf packte. Und er kämpfte sich von ziemlich weit unten nach ziemlich weit oben. Pulitzer, der im Leben lange als Verlierer unterwegs war, gehörte zu den Begründern des modernen Journalismus. Als Reporter arbeitete er bis zu 16 Stunden am Tag und profilierte sich als grosser Rechercheur und Erzähler. Angetrieben wurde er von einer ungeheuren Schaffenskraft, von unbändiger Leidenschaft. Pulitzer starb 1911, reich – mittlerweile besass er mehrere Zeitungen – und berühmt. Wer hätte das gedacht? Menschen wie Pulitzer sind Ausnahmeerscheinungen. Sich an ihnen zu messen, ist vermessen. Und doch zeigt Pulitzers Aufstieg vor allem eins: Wer das Privileg hat, Beruf und Leidenschaft in Übereinstimmung zu bringen, wird sich

im Berufsleben nicht nur behaupten. Er wird Leistungen erbringen, die sonst kaum möglich sind. Dabei geht es aber nicht nur um die Leistung. Wer für den Beruf die nötige Leidenschaft entwickeln kann, wird über sich hinauswachsen und dabei jene innere Befriedigung finden, die ich Ihnen wünsche.

MUT

An sich und seine Fähigkeiten zu glauben und dabei radikal zu sein, braucht oft Mut. Auch das wünsche ich Ihnen. Der erst kürzlich verstorbene Nobelpreisträger Gabriel Garcia Marquez, der grosse kolumbianische Schriftsteller, steht für eine eigenwillige Sprache, für Fabulierkunst voller Poesie und Magie. Vielleicht kennen Sie seinen Welterfolg «Hundert Jahre Einsamkeit». Anderthalb Jahre lang hatte er wie ein Besessener daran geschrieben, Tag und Nacht. Als er das Manuskript seinem Verleger in Buenos Aires schickte, war er pleite. In einer anlässlich seines Todes publizierten Würdigung heisst es: «Längst waren alle Ersparnisse aufgebraucht, waren Auto, Fernseher, Radio und Schmuck seiner Frau verkauft oder verpfändet, der Kredit beim Hauswirt und beim Metzger aufs Äusserste strapaziert. Nun fehlten einige Pesos für das Porto. Kurz entschlossen teilte der Autor das Manuskript, schickte die ersten zehn Kapitel ab, trug auch noch den Haarfön, den Mixer und einen kleinen Heizkörper ins Leihhaus und packte vom Erlös ein zweites Paket. Als er das Postamt verliess, sagte seine Frau zu ihm: Gabo, jetzt fehlt nur noch, dass der Roman schlecht ist.» Was für ein Verrückter, und das meine ich natürlich respektvoll. Er hatte den Mut, alles auf eine Karte zu setzen und an sich zu glauben. Auch hier: Man kann Gabriel Garcia Marquez nicht nachahmen, es wäre lächerlich, nur ein Grössenwahnsinniger würde es wagen. Und doch: So viel

Mut, so viel Leidenschaft und so viel Selbstbestimmung imponieren mir. In einer zusehends normierten Welt, die Spiel- und Entfaltungsräume einengt, ist immer noch vieles möglich, auch dafür steht diese verrückte Biografie. Kopieren kann man den Nobelpreisträger nicht, aber man kann sich von Menschen wie ihm inspirieren lassen.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, ich hab es eingangs erwähnt, ich wiederhole mich. Nehmen Sie Ihr Leben, das nur Ihnen gehört, selbstverantwortlich in die eigenen Hände, definieren Sie was, gut und erstrebenswert ist. Lassen Sie sich nicht aufhalten auf der Suche nach Glück, weder von Konventionen noch von Erwartungen, so verständlich diese auch sein mögen. Johannes Rau, Deutscher Bundespräsident von 1999 bis 2004, hatte in seinem letzten Amtsjahr an einer Journalisten-Tagung zehn Eigenschaften definiert, die gute Journalisten auszeichnen. Einer dieser Punkte hiess, ich zitiere: «Gute Journalisten haben einen eigenen Kopf.» Das gilt nicht nur für gute Journalisten, möchte ich ergänzen. Das gilt selbstverständlich auch für gute Juristen oder gute Hoteldirektorinnen.

Die eigentliche Reise durchs Leben hat längst begonnen, ob Sie dereinst im Jaguar oder im Seat von A nach B fahren, sollte dabei keine entscheidende Rolle spielen. Hauptsache Sie landen dort, wo Sie wollen, und finden dabei Erfüllung. Ich wünsche Ihnen dabei alles Glück dieser Erde. Für Ihre Aufmerksamkeit bedanke ich mich.

MATURA- UND FMS-DIPLOMFEIER

17.6.2014



IMPRESSUM

Dieses Schul-Magazin und weitere Informationen finden Sie unter ksseetal.lu.ch.

Herausgeber:

KANTON LUZERN

Bildungs- und Kulturdepartement

Kantonsschule Seetal

Schulleitung

Alte Klosterstrasse 15

6283 Baldegg

T 041 914 26 00

F 041 914 26 01

info.kssee@edulu.ch

Redaktion:

Roger Rauber, Prorektor

Corporate Design:

ROCKET RUBY – Hanna Zürcher
rocketruby.ch

Auflage: 1000 Exemplare

Cover:

Vatikanische Museen, Romreise 2011,
fotografiert von Roger Rauber



Bilder: Matura- und FMS-Diplomfeier 2014, fotografiert von Lehrpersonen der Kantonsschule Seetal





SANIERUNG

AULA

KLAUS HELFENSTEIN
PROREKTOR



Wer in letzter Zeit in unserer Aula einen Elternabend, ein Konzert oder ein Theater besucht hat, konnte unschwer feststellen, dass die 50 Jahre seit ihrer Erstellung Spuren in der Aula hinterlassen haben. Optisch wie akustisch, aber auch bezüglich Heizung und Lüftung bestand erheblicher Sanierungsbedarf. So sind wir glücklich, dass nach intensiver Planungs- und Vorbereitungsphase und einigen Überraschungen und Herausforderungen beim Bauprozess die Arbeiten termingerecht auf das neue Schuljahr abgeschlossen werden konnten. Zur Eröffnung des Schuljahres begrüßte Marc Meyer die Schülerinnen und Schüler in der «neuen» Aula.

Die auffälligsten Erneuerungen sind die helle Farbgebung an Wänden und Decke, die neue Bestuhlung und der neue Bodenbelag. Ebenfalls komplett erneuert wurden die Bühne und die Bühnentechnik, die den heutigen Sicherheitsanforderungen entspricht und so konzipiert wurde, dass der Bühnenraum auch für Konferenzen und Sitzungen benutzt werden kann. Aber auch Licht, Bildprojektion und Tonanlage sind gänzlich neu installiert. Nicht auf den ersten Blick erkennbar, aber an einem warmen Sommertag sicher spürbar, ist die neue Lüftung/Klimaanlage. Während die alte Lüftung in zwei kleinen Nebenräumen Platz fand, braucht die neue Technik das ganze Dach auf der Aula.

Mit dieser Gesamterneuerung der Aula verfügen wir an der Kantonsschule Seetal wieder über eine moderne Infrastruktur, die sowohl für die schuleigenen Veranstaltungen, aber auch externen Organisatoren ideale Bedingungen für Vorträge, Theater, Konzerte und Sitzungen bietet. Wir danken allen Verantwortlichen von der Dienststelle Immobilien des Kantons, den beteiligten Planerinnen, Planern, Architekten und den Handwerkern für ihre kompetent und exakt ausgeführten Arbeiten.





AGENDA

WINTER- SEMESTER 2014/15

AKTUELLE TERMINE FINDEN
SICH AUCH AUF UNSERER
WEBSEITE: KSSEETALLU.CH

OKTOBER

- 17. ganzer Tag: L2ab, DE-Exkursion «Sagen» aus dem Seetal und Freiamt (KeS)
- 20. ganzer Tag: L6c, GG-Exkursion «Schrattenfluh» (HoR)
- 21. ganzer Tag: K3, K4, L5abcd, L6abc, Ergänzungsfachtag
- 24. ganzer Tag: L5b, PS-Exkursion «CERN», Genf (AmG, MyM)
- 31. 11:20 – ca. 22:30 h: K4, DE-Exkursion «SEHN-SUCHT», Texte/Musik/Theater/Workshop, Luzern (KeS)

NOVEMBER

- 11. **Martinstag – schulfrei**
- 12. 17:15 h: F3, K4, L6abc, Zwischenkonferenz
- 13. L1abc: Nationaler Zukunftstag
- 25. 19:45 h: Informationsabend für FMS (M 001)
- 27. 10:35 – 14 h: Zwischenkonferenzen für alle Klassen ausser F3, K4 und L6abc
14:15 – 18 h: **SchilW** (ganzer Nachmittag unterrichtsfrei)
- 28. nachmittags: Öffentliche Präsentationen der Matura- und Fachmaturaarbeiten (unterrichtsfrei)
- 29. vormittags: Öffentliche Präsentationen der Matura- und Fachmaturaarbeiten

DEZEMBER

- 1. vormittags: K1, L3a, GG-Exkursion «Tropenhaus» (HoR, SaT)
nachmittags: L3bc, GG-Exkursion «Tropenhaus» (HoR, SaT)
- 2. 19 h: F1, Elternabend mit Informationen zum Profil Musik
19:45 h: F1, Elternabend mit Informationen zum Praktikum für beide Profile
- 8. **Maria Empfängnis (schulfrei)**
- 12. ganzer Tag: L1b, L1c, GG-Exkursion «Gletschergarten/Verkehrshaus», Luzern (EhA, SaT)
- 15. ganzer Tag: L1a, GG-Exkursion «Gletschergarten / Verkehrshaus», Luzern (EhA)
- 19. 15:45 h: **Unterrichtsschluss für alle Klassen**
F4: Letzter Schultag
Maturaklassen: Semesterende
16:45 h: **Öffentliches Weihnachtskonzert in der Klosterkirche, Baldegg**
- 20.12. – 4.1. **Weihnachtsferien**

JANUAR

- 6. 7:45 – 8:15 h: K1, L3abc, Information zur Schwerpunktfachwahl (Aula)
8:30 – 8:55 h: K2, L4abc, Information zur EF- und WPF-Wahl (Aula)
17:15 h: F3, K4, L6abc Notenkonferenzen
- 8. 19:45 h: Informationsabend zur Schwerpunktfachwahl, inkl. Präsentationen der SF (Aula)
- 22. 19:45 h: Informationsveranstaltung zum Eintritt ins Gymnasium (Langzeit- und Kurzzeitgymnasium)
- 23. **Semesterende**
18 h: Fachmaturafeier

VORANZEIGEN

- 26.1. vormittags Notenkonferenzen, nachmittags SchilW (unterrichtsfrei)
- 27.1. Holocaust-Gedenktag mit Spezialprogramm
- 2. – 6.2. Schnupperwochen für Primarschülerinnen und -schüler
- 3.2. F2 und F3, Elternabend
- 4.2. Anmeldeschluss für SF, EF + WPF
Anmeldeschluss Prüfungsfächer FMS
- 7. – 22.2. **Fasnachtsferien**
- 16. – 20.2. **Schneesportlager**



A PRIORI 2014/15 1. SEMESTER

DAS MAGAZIN DER
KANTONSSCHULE SEETAL